

Lai
1 -- K
ZETZUNG
1820



Laibacher Zeitung.

N^o 55.

Donnerstag den 9. Juli 1829.

Triest, den 27. Juni.

Se. k. k. Majestät haben mit Studienhof-commissionens-Decrete vom 6. Juni, Z. 2700, dem Adjuncten des k. k. academischen Gymnasiums zu Laibach, Johann Pogorels, die an dem k. k. Gymnasium zu Capodistria erledigte Lehrkanzel der Grammatik, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, am 20. Juni. Bei erwiesener Zunahme des Pestübels in der Wallachei, ist zur Verhütung der unserm Vaterlande hiedurch drohenden Gefahr, sowohl dem an den Landesgränzen stationirten k. k. Militär, als auch den Civil-Gerichtsbarkeiten des Unter-Albaneser, Thordaer, Koloscher und Dobokaer Comitates, des Haromsefer und Hermannstädter Stuhls, dann des Fogarascher, Cronstädter und Bisträger Districts, vom 18. d. M. angefangen, die Ausübung des Standrechtes gegen die Sanitäts-Übertreter, bis zur erfolgten Gewißheit, daß von dem Pestübel keine Gefahr zu befürchten sei, zugestanden worden. Nachdem ferner, laut einer Anzeige des hierländigen h. General-Commando, in einigen Bezirken der Moldau die Viehseuche herrscht, ist höhern Orts die Verordnung ergangen, daß jedes aus dieser Gegend hereinzutreibende Hornvieh einer 10tägigen Reinigung unterzogen werde. (Ugm. Z.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Folgende Nachrichten aus Warschau vom 22. Juni, sind uns mitgetheilt worden: „Die Niederlage der türkischen Armee ist so vollständig, und die dem General Grafen von Pahlen aufge-

tragene Verfolgung so nachdrücklich gewesen, daß mit Ausnahme einer Kavallerie-Abtheilung, die sich nach Udos zurückgezogen hat, die Flüchtlinge sich nirgends haben sammeln können. Dem Großweßler war es gelungen, für seine Person und mit einer schwachen Bedeckung nach Schumla zurückzukehren. Unsere Kosaken, welche die Gegend durchstreifen, bringen immer noch Gefangene, Kanonen, Fahnen und Bagage ein, welche von den Türken auf ihrer Flucht nachgelassen worden sind. Die Zahl des eroberten Geschüzes war schon auf 60 Stück angewachsen, und der Verlust des Feindes an Todten auf 6000 Mann. Der unsrige ist ebenfalls am 11. Juni bedeutend gewesen, und beläuft sich auf 1400 Todte und 600 Verwundete, unter denen zwei Generäle.“

Ferner ist uns Nachstehendes mitgetheilt worden: „Briefe aus Bukarest vom 15. Juni, enthalten aus ämtlicher Quelle folgende Nachrichten aus dem Lager vor Silistria vom 11. Juni: Die Belagerung wird mit gutem Erfolge fortgesetzt. Die Batterien der dritten Parallele sind in der gestrigen Nacht armirt worden, und haben das Geschüz auf den gegenüber liegenden Bastionen so vollkommen demontirt, daß der Feind unser Feuer nur mit Flintenschüssen erwidert. Die Außenwerke sind ebenfalls schon zerstört. In dieser Nacht werden sechs doppelte Sappen von der dritten Parallele bis auf den Kamm des Glacis gezogen, wo alsdann in wenigen Tagen eine Bresche-Batterie von 16 Kanonen von schwerem Kaliber aufgeführt, und wahrscheinlich der Vertheidigung dadurch ein Ziel gesetzt werden wird. — Nach der Aussage der

Überläufer bleibt den Einwohnern keine Hoffnung zur Rettung mehr übrig, da die Artillerie auf den Wällen zum Dienste untauglich geworden, und der Mangel an Lebensmitteln den höchsten Grad erreicht hat. Auch wünscht die Mehrzahl der Einwohner eine schnelle Übergabe.“ (Oest. B.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel den 24. Mai. Auf den beiden Linien-
schiffen, worauf die Gesandten von England und Frankreich nach Konstantinopel segeln, und den anderen zu deren Begleitung dienenden Kriegsfahrzeugen sind Mundvorräthe aller Art in ziemlich bedeutender Menge geladen worden. Ihr Betrag dürfte hinreichen, dem Gesandtschaftspersonale aller christlichen Mächte in der Hauptstadt des türkischen Reichs den nöthigen Lebensunterhalt für mehrere Jahre zu gewähren, im Falle die Sperre der Dardanellen so lange fortdauern sollte. (Prag. B.)

P o l e n.

Nachrichten aus Warschau vom 25. Juni melden: „Se. Majestät der Kaiser werden in der bevorstehenden Nacht von hier abreisen. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger haben Warschau bereits vorgestern verlassen. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Cesarewitsch ist heute Morgens abgegangen, und wird, wie es heißt, Se. Majestät bis nach Tulczin begleiten. Se. königl. Hoheit der Großherzog und Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, gehen übermorgen nach Berlin ab, gedenken daselbst ungefähr drei Tage zu verweilen, und am 4. Juni in Weimar einzutreffen.“ (Oest. B.)

Frankreich.

Der Messager des Chambres theilt folgenden Auszug eines aus Aegina vom 25. April datirten Briefes von Eduard Quinet, einem Mitgliede der nach Morea gesandten wissenschaftlichen Commission mit: „Ich fuhr auf einem griechischen Boote in den Piräeus, und begab mich von da nach Athen. Mein Zweck war, mich von dem Zustande der alten Denkmähler zu überzeugen, seitdem dieser Platz täglich enger eingeschlossen ist. Ich habe die Freude Ihnen melden zu können, daß sie im Allgemeinen sehr gut erhalten sind. Der Theseustempel hat zwei Geschützflugeln vollkommen widerstanden. Es scheint, daß die meisten Monumente durch die Franken vor ihrem Abzuge von den neuen Bauten isolirt wurden, und dieß hat sie gerettet. Die ganze Stadt ist nur ein Trümmerhaufe, aus

welchem einzelne Palmen und die griechischen Tempel hervorragen. In die Akropolis zu dringen war mir unmöglich. Das Parthenon bietet noch bewundernswerthe Massen dar; doch konnte ich von dem Orte aus wo ich es sah, die Beschädigungen, die es im Einzelnen erlitten haben mag, nicht erkennen.“ (Allg. B.)

Ein in Havre angekommenes französisches Schiff begegnete am 14. Juni einer russischen Fregatte vom ersten Range, die in den Kanal, nach dem nördlichen England zu, einsegelte. (Oest. B.)

Großbritannien.

Das Schiff Ocean war von Terceira angekommen, von wo es am 5. Jun. abging. Die Insel war damals durch einige Schiffe blockirt, aber die Truppen Don Miguel's hatten noch keinen Landungsversuch gemacht.

Der Courier vom 19. Jun. sagt: „Das im Monat Mai von Bolivar erlassene Decret, daß die Einfuhr aller spanischen Waaren in den Häfen Columbien's auf neutralen Schiffen gegen Entrichtung der gewöhnlichen Zölle gestattet, und die von der spanischen Regierung ergriffene Reziprozitätsmaßregel, wornach auch den columbischen Producten auf neutralen Schiffen gegen Entrichtung gemäßigter Zölle die Einfuhr in die spanischen Häfen geöffnet wird, endlich die Duldung, wo nicht die Aufmunterung, welche Mexico dem indirecten Handel mit Spanien leiht, haben die drei Regierungen gegenseitig etwas mehr genähert, und müssen den König Ferdinand bereits von den großen Vortheilen überzeugt haben, die er sich von einem Plane wechselseitiger Versöhnung versprechen darf. Es ist jetzt von keiner Eroberung mehr die Rede, und Diejenigen, welche glaubten, Mexico werde durch seine innern Streitigkeiten so geschwächt werden, daß es eine leichte Beute einer Invasionsarmee würde, müssen nun einsehen, daß sie sich getäuscht haben. Die drei Regierungen haben Frieden und gegenseitige Handelsverbindungen nöthig. Der Parteigeist muß zur Ruhe kommen, und da England einmal so weit gegangen ist, und es sich um so große Interessen seiner Unterthanen handelt, so kann es nicht zaudern, dem von ihm begonnenen Werke das Siegel aufzudrücken.“ (Allg. B.)

R u s s l a n d.

Schreiben aus Odesa vom 22. Juni. Die hier aus den Fürstenthümern eingehenden Nachrich-

ten über den dortigen Gesundheitszustand sind fortwährend sehr beunruhigend, und da sich auch in Brailoff, Galacz &c. Spuren der Ansteckung gezeigt hatten, so schwebte man sogar hier in Besorgniß vor weiterer Verbreitung der Seuche, die nach dem Urtheile der sachkundigsten Ärzte die orientalische Pest ist. Kaum waren diese Besorgnisse durch Anordnung einer strengen Quarantaine am Dniester von der Landseite her beschwichtigt, so erneuerte sich der Allarm von der Seeseite. Alte Kleider und Effecten verwundeter, kranker und verstorbenen russischer Soldaten, welche von Bar na hieher gebracht worden sind, haben solche Krankheiten und Sterblichkeit in der Quarantaine erzeugt, daß zu Ergreifung ernsthafter Maßregeln von Seite der Local-Behörden geschritten werden mußte. Vorgestern sind alle im Hafen befindlichen Schiffe auf eine gewisse Entfernung vom Molo gewiesen worden, um einige Zeit in Observation zu bleiben, welcher sämmtliche neu ankommenden Fahrzeuge ebenfalls werden unterworfen werden, und man verbrennt nach und nach alle obenerwähnten Effecten, wie auch die Kleidungsstücke der im Lazareth Erkrankten und Verstorbenen. Übrigens ist der Gesundheitszustand sowohl in der Stadt, als bei den Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe vollkommen befriedigend.

(Oest. B.)

Unter den abgetragenen Wällen von Kertsch hat man eine Griechische, leider aber beschädigte Inschrift gefunden, die den Anfang eines Decrets der Arkadier zu Gunsten Leucons, Königs oder Archonten des Bosporus, enthält, und sich von den Jahren 393 bis 354 vor Christi Geburt herschreibt, mithin älter ist, als alle bisher gefundenen Inschriften dieser Gattung.

(Wien. Z.)

Die Regierung ist benachrichtigt worden, daß viele Einwohner von Neu-Russen und Odessa zu ihren Gartenarbeiten die Rumelioten, welche zu Odessa angelangt sind, und noch ankommen werden, in Dienst zu nehmen wünschen. Es ist die Erlaubniß dazu erfolgt, und auch nachgegeben worden, daß von diesen Emigranten aus der Türkei Kolonistenörter angelegt werden können.

(Prag. Z.)

Osmannisches Reich.

Aus Asien waren schlimme Nachrichten in Konstantinopel angekommen, die im Wesentlichen dahin gingen, daß General Paskevitch in einem großen Treffen Sieger geblieben sei.

Konstantinopel, 11. Juni. Unt 9. d. um 2 Uhr Nachmittags hat der Sultan der Frau Baroninn v. Hübsch (Mutter des dänischen Gesandten) und ihren beiden Töchtern in ihrem Garten zu Bujukdere (nach welchem Freiherr v. Hübsch das Prädicat von Großthal führt) einen unvermutheten Besuch abgestattet. Er kam zu Pferde in vollem Staate, wie in die Moschee, verweilte drei Stunden, während deren die Pascha's im Vorsaale warten mußten, ließ sich von den Fräuleins auf dem Klavier vorspielen, und unterhielt sich mit Beschäftigung ihrer Zeichnungen. Er schenkte jeder ein paar Hände voll Ducaten, welche sie, als den Namenszug des Großherrn tragend, anzunehmen nicht verweigern durften. Die große Feierlichkeit des Opferfestes sollte vier Tage hernach auf der Wiese von Bujukdere unter einem Zelte vollzogen werden, ebenfalls eine große Neuuerung! Der Sultan trägt beim feierlichen Aufzuge in die Moschee nur ein rothes am Rande mit Gold gesticktes Käppchen, einen grünen weiten Mantel mit goldgesticktem Kragen und rothe Stiefeln mit goldenen Spornen. Diese Aufhebung aller bisherigen Förmlichkeiten macht es wahrscheinlich, daß er auch die in wenigen Tagen erwarteten Botschafter ohne Ceremoniell bei sich empfangen, und sich mit ihnen mittelst eines Dolmetschers selbst über die öffentlichen Angelegenheiten besprechen werde.

Krajova, 17. Juni. Die Einnahme von Nachova durch die Truppen des Generals Geismar ist ein empfindlicher Schlag für die Türken. Bekanntlich wurden die türkischen Festungen von Orsova aus mit Getreide versehen, und die Schiffe führen von dort stromabwärts ungehindert bis Silistria. Allein durch die Besignahme von Nachova ist diese Fahrt gesperrt, und von nun an nur bis Widdin möglich. Es ist daher zu vermuthen, daß der Pascha von Widdin Alles aufbieten wird, um Nachova wieder zu nehmen.

Die Kriegsoperationen des unter dem Befehle des Generals Geismar stehenden Corps haben unter günstigen Auspicien am rechten Donauufer begonnen; man glaubt, daß dieser General eine ansehnliche Macht in Orsova zusammenziehen, und damit gegen Sophia marschiren werde, wodurch die schon vor einem Monat über die Absichten der russischen Armee auf diesem Puncte geäußerten Vermuthungen als wohl begründet erscheinen würden.

(Allg. Z.)

Nachrichten von der türkischen Gränze zufolge war der Pascha von Skutari am 6. Juni mit 2500 Mann von da nach Uzkub (Skopia, auf der Straße nach Philippopol) aufgebrochen, wo noch andere Truppen sich mit ihm vereinigen und dann zur Armee des Großweffiers stoßen sollten.

(Oest. B.)

Von der bösnischen Gränze, 27. Juni. Der Statthalter von Bosnien Ali Namik Pascha hat an die 4 Santschakate von Zwornik, Saraevo, Klizja und Herzegovina den Befehl erlassen mit 5000 Mann theils Fuß- theils Reitervolk zu Novi-Pazar (Gränz-Stadt von Bosnien zwischen Servien und Albanien) sich zu sammeln, und dort die weitere Bestimmung entweder nach Schumla, oder nach Widdin aufzubrechen, oder die Vereinigung mit der Macht des Pascha von Scutari (Albanien) abzuwarten, welcher unter seinen Befehl 60,000 Mann Albanesen (Arnauten) zu versammeln hat. Jedem dieser Santschakate ist ein Anführer mit der Charge eines Santschak-Begs, (Brigadier) vorgelegt, welche vorläufig nach Travnik zum Kleidkuch des Weffiers zugelassen, und dort mit aus Konstantinopel zu diesem Zwecke angelangten Pelzen (Schurk) bekleidet wurden. Der Anführer des Santschakats Zwornik heißt Mehmed Uai Beg; des Saraever: Babich Uai Beg; des Klizjer: Hasan Beg, und des Herzegowiner: Baszu Beg. Diese vier Uai Begs stehen unter dem unmittelbaren Befehle des bösnischen Statthaltereis-Secretairs, (Gschaja) welcher sie nach Novi-Pazar abzuführen und aus jedem Capitainat das Contingent zu diesen 4 Santschakaten zu bestimmen hat. — In der letztern Zeit bemerkte man zu Saraevo in Bosnien einen häufigen Courier-Wechsel zwischen den Saraever Machthabern, dem Pascha von Scutari, dem Metropolitan von Montenegro und dem serbischen Ober-Knezen Milosh Obrenovich, dessen Zweck noch unbekannt, und durch die zu erwartenden Resultate erst aufgeweckt werden dürfte.

(Ugrm. 3.)

Brasilien.

Der Sun zufolge will sich der Kaiser von Brasilien mit einer Tochter des Herzogs von Orleans vermählen. Die Zeitung will auch bereits erfahren haben, daß sich die hohe Braut, am Bord der Fregatte „Isabelle“, begleitet vom Marquis von Bar-

bacena, nach ihrem neuen Vaterlande begeben werde.

(Prag. 3.)

Spanisches Amerika.

Englische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Mexico vom 12. April: „Ein columbischer Offizier, Clark, ist mit Depeschen von Bolivar vor einigen Tagen hier angekommen. Man sagt, die Regierungen von Columbien und Mexico hätten im April v. J. eine Offensiv- und Defensiv-Allianz abgeschlossen, durch welche sie sich eventuell verpflichten, die Insel Cuba anzugreifen, vorher aber an die englische Regierung Vorstellungen in Betreff der drohenden Stellung zu richten, welche die Spanier auf dieser Insel angenommen haben, und auseinanderzusetzen, daß, so lange die Regierung von Madrid in ihrer jetzigen Politik verharre, es ihnen unmöglich wäre, die Verfügungen des Vertrags rücksichtlich der Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zur Ausführung zu bringen, durch welche sie sich verbindlich machten, sich jeder Feindseligkeit gegen Cuba zu enthalten. Zwar haben die auf der Havannah vereinigten Truppen noch keinen Landungsversuch auf den Küsten der beiden Republiken gemacht; dessenungeachtet aber sind ihre Demonstrationen dem Handel höchst nachtheilig, so wie die Hoffnungen, die sie den Aufregern des Innern geben, die Befestigung der öffentlichen Ruhe hindern. Es werden nun in Kurzem zwei mit dieser besondern Mission beauftragte Gesandte nach England abgehen, und man hegt die Hoffnung, daß es denselben unter den Auspicien der englischen Regierung gelingen werde, Unterhandlungen mit dem Madrider Hofe anzuknüpfen.“ (Oest. B.)

Verschiedenes.

Wie aus Karlsruhe in der Dorfzeitung berichtet wird, hat der Gebrauch des in mehrern Zeitungen für sämtliche Krankheiten als probat gerühmten weißen Senfsaamens (sinapis alba) dort sehr nachtheilige Folgen gehabt. Beinabe Alle, die sich dieses sogenannten Universalmittels bedienten, leiden nun mehr oder weniger an Unterleibsbeschwerden, die bei Mehrern bereits in Entzündungen übergegangen sind. Ein junger Mann starb trotz aller ärztlichen Hilfe am dritten Tage. Dieses Beispiel mag zur Warnung dienen, den Senfsaamen (so wie überhaupt alle auf diese Art angepriesenen Heilmittel) nicht ohne ärztlichen Rath zu gebrauchen.